



DAVID WOLFF - PATRICK / REDFERNS / GETTY

On the road again: King Buzzo Osborne (Mitte) mit seinen unerschütterlichen Melvins bei einem Konzert 2018 in Paris. Ausdrucks-tanz statt Macho-Posen, Humor statt Apokalypse.

Ritter der Kokosnuss

Seit vierzig Jahren bauen die Melvins an ihrer Heavy-Metal-Kathedrale. Kurt Cobain war ihr grösster Fan. Nächste Woche legt das Narrenschiff der US-Band endlich wieder in Zürich an. **Von Frank Heer**

Die beste Metal-Band der Welt heisst Melvins, nicht Metallica. Das ist keine Behauptung, sondern die nackte Wahrheit. So wahr wie die Wischmopp-Frisur von King Buzzo Osborne keine Perücke, sondern ein naturbelassenes, ungeföhntes Mirakel ist.

Gut, man könnte hier einwenden, King Buzzo habe es mit seiner Haarpracht in den vierzig Jahren seines Wirkens noch nie aufs Cover des «Rolling Stone» oder «Metal Hammer» geschafft. Aber das ist kein Widerspruch und mindert den Status der Melvins als beste Metal-Band nicht im Geringsten. Im Gegenteil, nicht berühmt zu sein, hat Vorteile. Man reist mit leichtem Gepäck und kommt nicht in Versuchung, über eine «Row Zero» nachzudenken. Oder darüber, mit welchen faulen Tricks man seine Fans dazu bringt, überbeuerte Stadionkonzertkarten auf dem Schwarzmarkt zu kaufen.

Wer glaubt, 68 Lastwagen und 700 Tonnen Bühnentechnik seien nötig, um dem Teufel ein Ohr abzurocken, hat die Melvins nie gesehen. King Buzzo an der Gitarre, Dale Crover am Schlagzeug und Steven McDonald am Bass genügt ein lächerlicher Nightliner. Und die Fans freuen sich über die tiefen Eintrittspreise, wenn das Trio nächste Woche, nach längerer Pause, zum gefühlt zwanzigsten Mal in der Roten Fabrik auftritt. Denn nicht alles, was grösser ist, ist auch besser – sonst hätten die Dinosaurier überlebt.

Das gilt auch für die Geschwindigkeit: Schnell rocken kann jeder, der sein Instrument beherrscht, aber langsam, das ist die Kunst! Jeder Konzertpianist würde das unterschreiben. Die Melvins haben dem Metal das Schrittempo beigebracht, zu einer Zeit, als in dem Genre nur Speed-Rekorde zählten. Sicher, die Melvins können zur Entspannung auch rasend schnell sein, aber es gibt nichts Aufregenderes, als King Buzzo zuzusehen, wie er das dumpfe Stakkato auf seiner Les Paul mit monchischer Disziplin zu einem Elefanten-Ballett von schlurfender Poesie hinunterbremst, streng, aber liebevoll – und dann den Akkord um eine kleine Terz erhöht, um ihn unvermittelt stehenzulassen: Ratschschagga-tschagga-tschoooooinnngrrrrr ... Entzückend!

Visuell sind Melvins-Konzerte halb Wagner-Oper, halb Eurovision Song Contest. King Buzzo tritt gerne in Bischofsroben auf, der Bassist in Frauenkleidern oder lächerlichen Anzügen. Dale Crover wurde schon im String-Tanga mit hellgrüner Toiletten-deckelfellüberzugsweste hinter seiner Trommelburg gesichtet. Man will nicht wissen, wie diese Textilien nach ein paar Wochen riechen.

Kinder müssen draussen bleiben

Klar, man kann sich über diese Band lustig machen. Aber wer nicht aufpasst, zeigt sich selbst die lange Nase. Denn die Melvins sind die Ritter der Heavy-Metal-Kokosnuss und führen jedes Rock'n'Roll-Klischee ad absurdum. Ausdruckstanz statt Macho-Posen, Selbstironie statt Selbstergriffenheit. Bizarrr statt cool. Allein die Titel ihrer rund 25 Studioalben sind zum Brüllen komisch: «Koloss des Schicksals», «Atme nie ein, was du nicht sehen kannst», «Nackt mit Stiefeln» ... Klingt nach voller Dröhnung, aber auf ihren Verstärkern stehen seit Jahrzehnten nur Wasserflaschen, denn die Melvins halten Drogen und Alkohol für dummes Zeug, das aus kleinen Problemen grosse macht.

Glücklicherweise schlägt sich die Kunst des höheren Blödsinns nicht in ihrer Musik nieder. An Melvins-Konzerte sollte man auf keinen Fall mit Kindern gehen, denn was lustig aussieht, klingt ziemlich finster. Wie die putzigen Gremlins, wenn man sie nach Mitternacht füttert. Und das ist gut so. Das Düstere, Unheilvolle, aber auch Kathartische und Hypnotische ist Teil des Paktes, den man schliesst, wenn man eine Konzertkarte für 39 Franken kauft.

An ein Melvins-Konzert geht man, um sich seiner Wucht auszusetzen, getreu der antiken Affektenlehre. Gemischte Gefühle gehören dazu. Das Klangregister umfasst

An ein Melvins-Konzert geht man, um sich der Wucht auszusetzen, getreu der antiken Affektenlehre. Gemischte Gefühle gehören dazu.

dumpfe, knurrende, schmatzende Töne, vorwiegend in Moll, und King Buzzos kerniger Gesang klingt wie Wolfsgeheul aus einer Schuhschachtel. Ein bisschen schwarze Messe ist das natürlich auch, auch wenn keine Kreuze verbrannt werden und am Ende das Gute siegt. Die Freude, die der Melvins-Fan vor dem Rockaltar empfindet, gleicht der eines B-Movie-Nerds, der sich einen Godzilla-Film von 1972 anschaut.

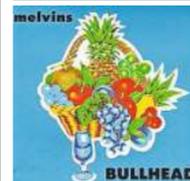
Ein wesentliches Stilelement dieser Metal-Zeremonie ist die Lautstärke, denn nur so sind Bass und Kick-Drum physisch erlebbar. In der Magengrube, gleich unter dem Zwerchfell. Man hört die Musik also auch über den Körper, durch die Eingeweide. Das wusste schon Bach. Wenn er in der Thomaskirche für seine Toccata in b-Moll alle Orgelregister zog, erstarrte die Menge in Ehrfurcht. Auch das war Rock'n'Roll!

Doch genau wie Bach brettern die Melvins ihre Sätze nicht einfach durch. Man kann sich bei ihren Shows ganz vorne an die Lautsprecher kuscheln, so wie früher die harten Kerle an den Punk-Konzerten, denn die Melvins beherrschen das Spiel mit den Gegensätzen: bombastisch und zart, laut und leise, stumpf und komplex. Immer grossartig gespielt. Die Frequenzen bewegen sich im erdigen Bereich, so dass es kaum spitze Töne gibt, die das Trommelfell traktieren. Wenn hier also von Lautstärke die Rede ist, dann ist der raffinierte Umgang mit derselben gemeint, die Dynamik.

Freier Fall ins Leere

Das Beste in dieser Hinsicht sind sowieso die Pausen. Nicht zwischen den einzelnen Stücken, ihre Konzerte werden in einem Guss durchgezogen, keine Sprüche, keine Zugaben, nein, gemeint sind die Stolpersteine, absichtlich verschluckten Noten, Synkopen und weggelassenen Schläge, so dass der Kopf immer wieder ins Leere wippt. Nicht nur mein Kopf, ich spreche aus Erfahrung, denn ich habe die Band schon mindestens zehnmal gesehen: Alle 900 Köpfe in der Halle wippen synchron ins Leere. Das ist fies wie Sekundenschlaf, aber auch zum Jauchzen schön. Überhaupt dieses Auf und Ab: Müsste Caspar Friedrich David die Musik der Melvins malen, dann wäre es ein maritimes Gemälde: hohe, träge Wogen unter grau-

Melvins für Furchtlose



Bullhead (1991). Der Anfang: in fünf Tagen aufgenommen und alles gesagt.



Stoner Witch (1994). Der Klassiker: Das Narrenschiff sticht in stürmische See.



Senile Animal (2006). Die Werk-schau: die Essenz aus 20 Jahren.

schwarzem Himmel. Und mittendrin das Narrenschiff, von der Gischt umspült.

Am Grundriss des melvinschen Rock-Kathedralenbaus hat sich seit ihrem Debüt-Album «Gluey Porch Treatments» (auch wieder so ein grandioser Titel: «Klebrige Verandabehandlungen») aus dem Jahr 1987 nicht viel verändert. Man kann diesen starrköpfigen Fundamentalismus kritisieren, aber natürlich zeichnen sich die Melvins dadurch auch aus. Noch immer stehen im Publikum Fans der ersten Stunde. Sie tragen die Leibchen, die sie 1994 kauften und wollen die *same treatment as every year*. Auch ich.

Eine Urform der Melvins fand erstmals 1983 in einer Garage im Holzfäller-Örtchen Aberdeen bei Seattle zusammen. «Ein hoffnungsloser Ort», erzählte Osborne dem «Revolver Magazine». «Ein höllischer Albtraum.» Man spielte Coverversionen von Hendrix, Kiss und Led Zeppelin. In einem schüchternen Jungen namens Kurt Cobain, der aus demselben Kaff stammte, fand Osborne einen Seelenverwandten.

Man ging zusammen an Punkrock-Konzerte, tauschte Schallplatten aus und kultivierte denselben schwarzen Humor. Es war die Kombination dieser drei Stränge – alter Hardrock, moderner Punkrock und schräger Humor – welcher den Sound der Melvins formte. 1986 brach die Band in einem 1972er Dodge-Van zu ihrer ersten USA-Tournee auf. Cobain begleitete sie als Roadie.

Als Nirvana im September 1991 ihre zweite Platte «Nevermind» aufnahmen, war der Einfluss der Melvins unüberhörbar, besonders was die Strukturen und das Spiel mit Lautstärke und Stille, Angriff und Rückzug betraf. Nach wenigen Monaten hatte sich das Album über eine Million Mal verkauft. Der Rest ist Geschichte. Kurt Cobain hat seine Bewunderung für die Melvins immer kundgetan. Er setzte sich dafür ein, dass sie bei Atlantic Records unterschreiben konnten.

Die erste Platte, die 1993 beim Major-Label erschien, hiess «Houdini». Ein Album wie ein Klotz, und so weich wie ein Kissen. Ich kaufte es mir bei BRO-Records in St. Gallen. Ein Jahr später spielte die Band in der Roten Fabrik. Mein erstes Melvins-Konzert. Seither lasse ich keines mehr sausen.

20. 6., Usine, Genf. 21. 6., Rote Fabrik, Zürich